



Schulvisitation
Brandenburg



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Europaschule Regine Hildebrandt Grundschule Cottbus in Cottbus

Visitationstermin	16.-18.11.2016
Schulträger	Stadt Cottbus
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Cottbus

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	4
3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	4
3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement.....	7
3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung.....	9
3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung	11
3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte.....	13
3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – Schulformspezifisch Grundschule	15
4 Merkmal Ganztage	17

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorbemerkungen

Das Verfahren der externen Evaluation Brandenburger Schulen beabsichtigt eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit. Sie ist eine schulbezogene Qualitätsanalyse unter Beteiligung der Schulaufsicht.

Zunächst werden Schulen mit Ganztagsangeboten – verlässliche Halbtagsschulen und Ganztagschulen in vollgebundener Form - visitiert. Grundlagen und Grundsätze des Verfahrens sind im „Handbuch zur Schulvisitation an verlässlichen Halbtagsschulen (VHG) und Ganztagschulen in vollgebundener Form (VG) im Schuljahr 2016/2017“ dargestellt. Erhoben werden die qualitativen Ausprägungen in der Umsetzung von Ganztagskonzepten, die Verwendung der bereitgestellten Investitionsmittel sowie die zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen. Die Evaluationsergebnisse sollen eine Grundlage bildungspolitischer Entscheidungen sein.

Um Qualitätsstandards zu sichern, werden in allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines¹ davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt. Die Schule bestimmt zudem Wahlmerkmale, die ausschließlich ihrem eigenen Erkenntnisinteresse zur Schulentwicklung entsprechen. Die Bewertung dieses Bereiches ist nicht öffentlich. Der vollständige Visitationsbericht liegt der Schule vor.

Als Kurzbericht werden die Ergebnisse der Schule im Bereich der Basismerkmale und des pflichtigen Wahlmerkmals Ganztags der interessierten Öffentlichkeit im Schulporträt zur Verfügung gestellt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.rg-cottbus.de sowie im Schulporträt unter <https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=100780>

¹ Bei Schulen mit Primar- und Sekundarstufe zwei schulformspezifische Basismerkmale.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse einschließlich der schriftlich erhobenen Aussagen der Kooperationspartner, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

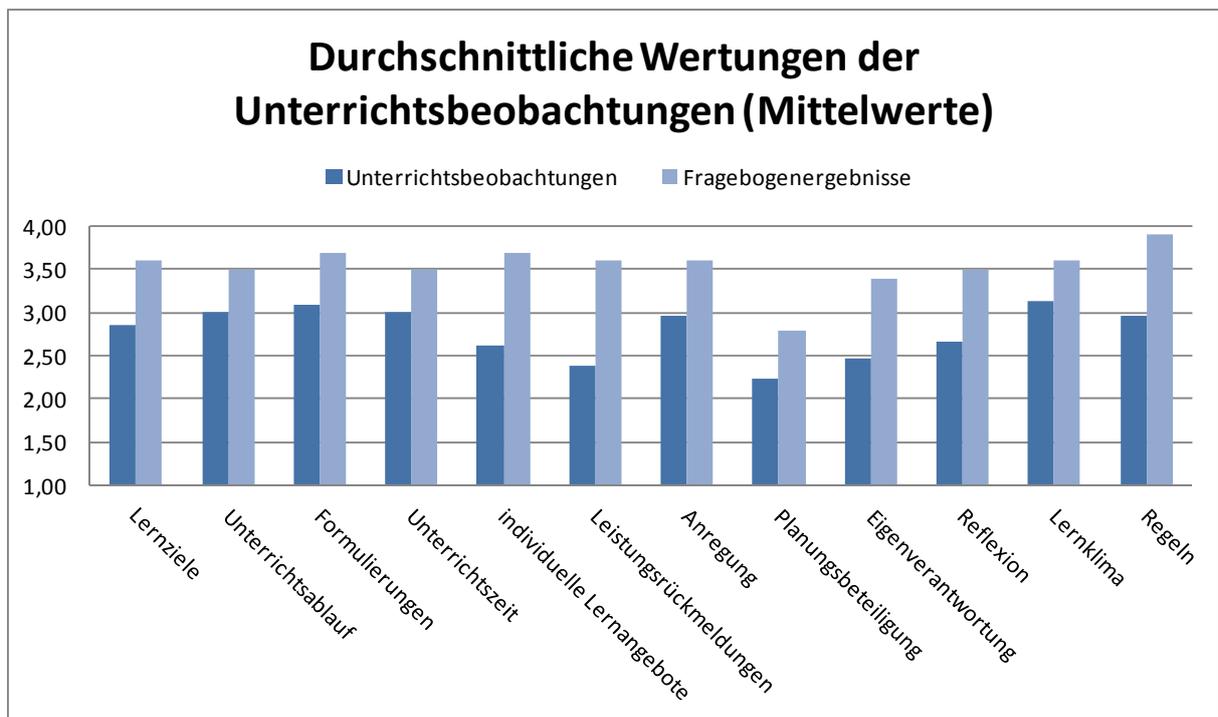
Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal 1 – Unterricht				
B 1.1 Thematisierung der Lernziele			3	
B 1.2 Information zum Unterrichtsablauf			3	
B 1.3 Formulierungen der Lehrkräfte			3	
B 1.4 Nutzung der Unterrichtszeit			3	
B 1.5 Berücksichtigung individueller Lernbedürfnisse			3	
B 1.6 Individuelle Leistungsrückmeldungen			3	
B 1.7 Aktive Beteiligung am Unterricht			3	
B 1.8 Beteiligung an der Planung der Lernprozesse		2		
B 1.9 Eigenverantwortliche Umsetzung der Lernprozesse			3	
B 1.10 Reflexion eigener Lernprozesse			3	
B 1.11 Umgang Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler			3	
B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten			3	

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Erläuterungen zu den Wertungen

Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen. Es wird auf abweichende Ergebnisse der Schülerfragebogen verwiesen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte nutzten die Unterrichtszeit effektiv. Der Unterricht begann und endete in der Regel pünktlich, Arbeitsmaterialien lagen bereit oder wurden zügig ausgegeben. Dadurch war der Anteil sachfremd genutzter Lernzeit gering. Übergänge von einem Unterrichtsabschnitt zum nächsten erfolgten fließend. Die Lehrkräfte informierten zu Beginn des Unterrichts bzw. zu Beginn eines Unterrichtsabschnittes über den weiteren Verlauf der Stunde. Vereinzelt visualisierten sie diesen. Meist waren die Informationen mit einer Angabe der Lernziele oder Teillernziele verknüpft, so dass die Schülerinnen und Schüler dem Unterrichtsgeschehen gut folgen konnten. Eine deutliche, altersgerechte Formulierung der Aufgabenstellung durch die Lehrkräfte unterstützte diesen Prozess. Rückfragen durch die Schülerinnen und Schüler erfolgten nicht. Sie konnten dem Visitationsteam auf Nachfrage ihre jeweilige Aufgabenstellung erläutern.

Die Ergebnisse der Befragung der Schülerinnen und Schüler weisen in diesem Bereich insgesamt höhere Werte auf.

Differenzierung und Individualisierung

Die Lehrkräfte boten den Lernenden teilweise verschiedene Lernzugänge, differenzierte Aufgaben oder kooperative Lernformen an. Die individuellen Lernvoraussetzungen einzelner Schülerinnen und Schüler wurden dabei insgesamt wenig berücksichtigt. Regelmäßig erhielten die Schülerinnen und Schüler Zusatzaufgaben oder individuelle Hilfestellung am Arbeitsplatz. Lernerfolge und Lernfortschritte wurden gelobt. Individuelle Leistungsrückmeldungen erfolgten meist ohne fundierte Begründung oder einen Verweis auf Bewertungskriterien.

Die Befragung der Schülerinnen und Schüler weist in diesem Bereich ein besseres Ergebnis auf. Hier bestätigen die Schülerinnen und Schüler mehrheitlich, dass sie in ausreichendem Umfang individuelle Lernangebote und Leistungsrückmeldungen erhalten.

Aktiver Lernprozess

Den Lehrkräften gelang es in der Regel gut, die Schülerinnen und Schüler zu aktivieren. Durch eine interessante Themenwahl und Unterrichtseinstiege, die an die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler anknüpften, regten sie zur Mitarbeit an. Die Schülerinnen und

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Schüler konnten dabei selten ihren Lernprozess eigenverantwortlich planen und umsetzen. Häufig standen lehrerzentrierte Unterrichtsgespräche oder das Bearbeiten von Arbeitsblättern im Mittelpunkt des Unterrichts, wobei die Schülerinnen und Schüler in diesem Zusammenhang teilweise über die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben, den Lernpartner oder den Lernort entscheiden durften. Ansatzweise konnte beobachtet werden, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess darüber hinaus selbst steuerten, indem sie Lernziele oder -inhalte mitbestimmten. Die Auswertung von Arbeitsphasen erfolgte überwiegend durch das Nennen und Vergleichen von Lösungen, teilweise kamen Lösungsblätter zum Einsatz. In einigen Fällen regten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler mit Selbsteinschätzungen zur kritischen Reflexion an. Andererseits schränkten feste Vorgaben zur Lösung von Aufgaben die Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler zur Auseinandersetzung mit Lösungswegen oder Fehlern ein. Aufgetretene Fehler wurden kaum als Lernchance in den weiteren Lernprozess eingebracht.

Die Schülerinnen und Schüler schätzen in der Befragung diesen Bereich insgesamt positiver ein.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Ein vertrauensvolles Miteinander sorgte im Unterricht für ein Klima gegenseitiger Akzeptanz, Rücksichtnahme und Unterstützung. Vereinbarte Regeln wurden beachtet. Oft genügte ein Hinweis der Lehrkraft, um die Einhaltung der Regeln und Ruhe zum Arbeiten zu sichern. Die Schülerinnen und Schüler gingen durchgängig freundlich miteinander um. Die Lehrkräfte förderten den respektvollen Umgang miteinander und begegneten den Schülerinnen und Schülern freundlich und wertschätzend.

Die Schülerinnen und Schüler schätzen in der Befragung diesen Bereich insgesamt positiver ein.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.2 Wertungen Basiskriterium 2 – Schulmanagement

B 2 - Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 2.1. Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung und Rollenklarheit.	4
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen.	4
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter gewährleistet eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule.	4
DA, IN, LFB	B 2.4 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter befördert die Kommunikation nach innen und außen.	4
DA, IN, LFB	B 2.5 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
DA, IN, LFB	B 2.6 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch geeignete Maßnahmen.	4

Eine besondere Stärke der Europaschule Regine Hildebrandt ist das Schulmanagement. Der Schulleiter und die Konrektorin führen die Schule als Team auf kollegialer Basis. Sie delegieren Aufgaben ausgewogen, wobei sowohl die individuellen Interessen und Kompetenzen der einzelnen Lehrkraft als auch die Belastungsgrenzen berücksichtigt werden. Im Organigramm sind neben den Einzel- und Teamverantwortungen die Aufgabenbeschreibungen für die Fachkonferenz- und Teilbereichsleitungen (koordinierende Lehrkräfte für Haus B bzw. C) sowie für die koordinierende Heilpädagogin und die Sozialpädagogin enthalten. Sie werden durch eine Übersicht über die Leitungsebenen ergänzt. Dem Schulleiter ist die Professionalität der Lehrkräfte sehr wichtig. Er unterstützt und fördert sie nach den gemeinsam abgestimmten Schwerpunkten eines Personalentwicklungskonzepts. Es nimmt die individuellen Bedürfnisse einzelner Lehrkräfte in den Blick und beschreibt Anforderungen an die Lehrkräfte sowie Grundsätze und Maßnahmen, beispielsweise für die Bereiche Fortbildung und Einarbeitung neuer Lehrkräfte. Die Schulentwicklung plant und steuert der Schulleiter über die Mitwirkungsgremien, die Fachkonferenzleiter und eine Koordinierungsgruppe, die alle sechs bis acht Wochen tagt und in der u. a. die Sozialpädagogin, zwei Kita- bzw. Hortleiterinnen, die koordinierende Heilpädagogin und die Leiterin des Ensemble „Pfiffikus“ vertreten sind. Über regelmäßige

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Beratungen mit den Gremienvertretern und den Fachkonferenzvorsitzenden sichert er die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen und vernetzt die Arbeitsergebnisse. Protokolle werden im internen Bereich der Homepage und per E-Mail allen zugänglich gemacht. Zusätzlich sorgt er für Nachwahlen, wenn Gremienmitglieder ausscheiden. Die Schülerinnen und Schüler werden einbezogen. Schülervollversammlungen finden mehrmals im Schuljahr statt, die Klassensprecher werden durch die Konrektorin angeleitet. Alle Termine und Aktivitäten koordiniert der Schulleiter über den „Hundertjährigen Kalender“, eine Übersicht wiederkehrender Termine und Höhepunkte. Zusätzlich liegt eine Schuljahresplanung mit monatlichen Aufgaben und Terminen für alle Teams vor. Diese ist an den pädagogischen Schwerpunkten der Schule ausgerichtet und umfasst sowohl Aufgaben für das gesamte Lehrkräftekollegium als auch Aufgaben für die Jahrgangsstufenteams, Klassenlehrkräfte und Gremien.

Der Schulleiter stärkt die innerschulische Kommunikation durch Transparenz. Er sorgt für die Veröffentlichung der Arbeitsergebnisse und sichert die Aktualisierung der Schulhomepage und des Schulporträts über das Sekretariat. Kollegiale Fallberatungen sind auf verschiedenen Ebenen als Unterstützungsinstrument in Konfliktsituationen etabliert. Darüber hinaus kommuniziert er Zielstellungen und Arbeitsergebnisse der Schule in der außerschulischen Öffentlichkeit, beispielsweise im Bildungsausschuss der Stadt Cottbus. Dadurch konnte die Schule starke Sponsoren im Umfeld und in der Stadt gewinnen.

Zur Entwicklung der Unterrichtsqualität erstellt die Schulleitung jährlich ein Hospitationskonzept, auf dessen Grundlage die Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt und mit den Lehrkräften individuell ausgewertet werden. Zusätzlich hat sie für die Durchführung von kollegialen Unterrichtsbeobachtungen mit dem Konzept Kollegialer Unterrichtsbesuch die Grundlagen für einen Austausch der Lehrkräfte geschaffen.

Eine weitere Stärke der Schulleitungstätigkeit zeigt sich im Bereich der Vertretungsregelungen. Hier sind besonders die fachgerechte Vertretung, die Koordinierung von Wander- bzw. Projekttagen und die gesamtschulische Koordinierung aller Termine hervorzuheben.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.3 Wertungen Basiskriterium 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert eigene Entwicklungsvorhaben.	1
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert systematisch die Unterrichtsqualität.	1
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule leitet aus Evaluationsergebnissen Maßnahmen ab.	1
DA, IN, LFB	B 3.5 Die Schule ergreift Maßnahmen nach der Auswertung von leistungsbezogenen Daten.	3

Um die Entwicklung der Schule voranzubringen, sind Schwerpunkte und Ziele innerhalb der Schulgemeinschaft verabredet und durch die Schulkonferenz beschlossen. Das Wohl jedes einzelnen Kindes und seine individuelle Förderung stehen im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Schulentwicklungsvorhaben werden in der schulinternen Koordinierungsrunde² geplant, gesteuert und auch ausgewertet. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sind über die Gremien und temporäre Arbeitsstrukturen in den Reflexionsprozess einbezogen.

Eine kriteriengestützte, gesamtschulische Evaluation eines Schulentwicklungsvorhabens wurde nicht nachvollziehbar geplant oder durchgeführt. Demzufolge können die in B 3.4 geforderten Standards nicht erfüllt werden, da diese sich auf nachfolgende, prozessimmanente Aspekte beziehen. Die Lehrkräftebefragung weist hierzu ein positives Ergebnis aus.

Für die Einschätzung der Unterrichtsqualität liegen mit dem Hospitationskonzept der Schulleitung Indikatoren und ein Beobachtungsbogen vor. Im Rahmen der pflichtigen Ganztageevaluation wurden zum Ende des Schuljahres 2015/2016 die Schülerinnen und Schüler auch zum Unterricht befragt.

Die Ergebnisse der Zweitvisitation vom März 2011 wurden durch die schulischen Gremien in Form einer Stärken- und Schwächenanalyse ausgewertet. Die Leistungsdaten und

² Bezeichnung der Schule für die in B 2 genannte Koordinierungs- und Steuergruppe.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler in Vergleichs- und Orientierungsarbeiten werden in den Fachkonferenzen mittels Formblatt schriftlich ausgewertet und an die Schulleitung rückgemeldet. Die Schlussfolgerungen der Fachkonferenzen beziehen sich u. a. neben der Überprüfung des schuleigenen Lehrplans auch auf die Leistungsbewertung, die Gestaltung der Stundentafel oder neue Schwerpunktsetzungen bei der Unterrichtsgestaltung. Ergebnisse und Schlussfolgerungen werden zu Schuljahresbeginn in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz thematisiert.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.2 Die Lehrkräfte berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.	4
DA, IN	B 4.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	4

Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler sind im Konzept Inklusion, im Konzept „Pfiffikus“ und im Differenzierungskonzept für die Jahrgangsstufen 5 und 6 verankert und durch die Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Die Schule prüft die Teilnahme am landesweiten Projekt gemeinsames Lernen. Ein Beschluss der Schulkonferenz ist nach Aussage der Schulleitung für Ende des Schuljahres zu erwarten. Eine Neuausrichtung der schulischen Fördermaßnahmen in Abstimmung mit dem SCHiC³ ist in Arbeit.

Die Schule unterbreitet vielfältige, aufeinander abgestimmte Förderangebote im Unterricht und im Ganztags. Das Ensemble „Pfiffikus“ fördert u. a. mit Tanz und Artistik musisch-künstlerisch talentierte Schülerinnen und Schüler. Kurse für Psychomotorik und Konzentration sowie die Fermiforscher für mathematisch Interessierte sind weitere Beispiele für die Förderung von Begabungen im Ganztagsbereich.

Die Schulleitung hat ein umfangreiches Beratungs- und Unterstützungssystem für die Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern organisiert. Externe werden nicht nur zur Diagnostik von Förderbedarf herangezogen, sondern die Schulsozialarbeit und Heilpädagogik sind feste Bestandteile des innerschulischen Beratungs- und Unterstützungssystems. In Kürze wird eine Schulkrankenschwester vor Ort sein. Besonders hervorzuheben sind eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung aller Beteiligten. Der Schulförderverein⁴ hat mehrere Heilpädagoginnen bzw. Heilpädagogen und die

³ Schulinternes Curriculum.

⁴ Förderverein „Pfiffikus“ der Regine Hildebrandt Grundschule Cottbus e.V.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Schulsozialpädagogin angestellt. Ehrenamtliche erhalten über den Förderverein eine Aufwandsentschädigung.

Die Lehrkräfte haben Festlegungen zu Inhalt und Form der individuellen Lern- und Förderpläne sowie zur Dokumentation der individuellen Lernentwicklung in einem Portfolio getroffen. Sie stimmen die Maßnahmen zur Analyse der Lernentwicklung gemeinsam ab und führen individuelle Lernstandserhebungen (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 durch. Darüber hinaus nutzen sie die online-Diagnose für Deutsch und Mathematik in der Jahrgangsstufe 2. Zusätzlich kommen weitere Diagnoseinstrumente bzw. diagnostische Verfahren zum Einsatz, beispielsweise die Hamburger Schreibprobe oder spezielle Lesegeschwindigkeitstests. Die Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen vor und lassen eine halbjährliche Fortschreibung erkennen.

Die Beratung zur Lernentwicklung mit Gesprächsangeboten für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern ist eine weitere Stärke der Europaschule Regine Hildebrandt. Neben drei Elternversammlungen im Schuljahr bieten die Lehrkräfte monatlich eine Sprechstunde für individuelle Gespräche an, bei denen auch Vergleichs- und Orientierungsarbeiten ausgewertet werden. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bestätigten in der Befragung mit einem hohen Zustimmungswert, dass sie sich über die Lernentwicklung gut informiert fühlen und Hinweise zur Verbesserung bzw. Förderung erhalten.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.5 Wertungen Basiskriterium 5 – Professionalität der Lehrkräfte

B 5 – Professionalität der Lehrkräfte		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der schulinternen Fortbildungsplanung weiter.	3
DA, IN	B 5.2 Die Lehrkräfte verfügen über verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	4
DA, IN	B 5.3 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab.	3
DA, IN, LFB	B 5.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	2
DA, IN, LFB	B 5.5 Die Teamarbeit dient dem Ziel der Entwicklung von Schulqualität.	4
DA, IN	B 5.6 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Professionalität nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter. Fortbildungsschwerpunkte stehen im Zusammenhang mit gesamtschulischen Vorhaben und dem Schulprogramm. Die Fachkonferenzen sind zur Durchführung mindestens einer Fortbildung pro Schuljahr verpflichtet. Schulinterne Fortbildungen für das gesamte Kollegium finden regelmäßig in der Vorbereitungswoche statt, beispielsweise zum Leseverständnis oder zum Thema „Auf den Spuren der Einwanderer in Brandenburg“. Interne Experten werden in den Fortbildungsprozess einbezogen, u. a. die Lehrkraft für Deutsch als Zweitsprache zum Thema „Islam und der Umgang damit“.

Besondere Stärken der Schule liegen im Bereich der Teamarbeit und bei den diagnostischen Fähigkeiten der Lehrkräfte. Neben den speziellen Kompetenzen der drei Sonderpädagoginnen sind im Kollegium weitere Fachkenntnisse, u. a. zum Autismus vorhanden. Die Lehrkräfte nutzen darüber hinaus die Möglichkeiten des Sozialpädiatrischen Zentrums und der Schulpsychologie.

Die FLEX- und Jahrgangsstufenteams sowie die Lehrkräfteteams in den Häusern B und C tauschen sich regelmäßig zu pädagogischen und methodisch-didaktischen Fragen aus. Fallberatungen finden auf allen Arbeitsebenen statt. Die Termine für alle Teambesprechungen

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

werden gesamtschulisch koordiniert, ebenso mehrere Termine zur Ergebniskommunikation, die sowohl eine turnusmäßige Berichtslegung in den Gremien als auch die Rechenschaftslegung bei der Schulleitung umfasst. Insgesamt hat die Schule ein individuelles und nach eigenen Angaben gut funktionierendes System entwickelt, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler in die Teamarbeit und Schulentwicklungsprozesse einzubeziehen.

Neue Lehrkräfte werden nach den Vorgaben im Personalentwicklungskonzept eingearbeitet. Ein entsprechender Maßnahmeplan mit Verantwortlichkeiten ist Bestandteil des Konzepts. In diesem Zusammenhang nutzen die Lehrkräfte auch kollegiale Unterrichtsbesuche. Sie setzen diese Methode eigenverantwortlich um, verabreden Beobachtungsschwerpunkte und werten diese nach eigenen Angaben untereinander aus. Die Schule hat sich entschieden, Abstimmungsprozesse und die Auswertung in den Fachkonferenzen bzw. in der Konferenz der Lehrkräfte nicht zu dokumentieren, um einen vertrauensvollen und individuellen Selbstlernprozess zu unterstützen. Demzufolge liegen Schlussfolgerungen und daraus abgeleitete Maßnahmen nicht schriftlich vor.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.6 Wertungen Basiskriterium 6 – Schulformspezifisch Grundschule

B 6 – Die Schule berücksichtigt grundschulspezifische Schwerpunkte.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule plant Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung und wertet diese aus.	2
DA, IN	B 6.2 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	4
DA, IN	B 6.3 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	3
DA, IN	B 6.4 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmen - GorBiKS ¹ .	4
DA, IN	B 6.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsgemischtem Unterricht.	3

¹ GorBiKS = gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagsbetreuung und Grundschule

Die Unterrichtsentwicklung ist ein gesamtschulischer Schwerpunkt. Die Lehrkräfte haben sich über die zehn Kriterien für guten Unterricht nach Hilbert Meyer ausgetauscht und Festlegungen getroffen, welche Aspekte des Unterrichts weiterentwickelt werden sollen. Kollegiale Unterrichtsbeobachtungen und das Hospitationskonzept der Schulleitung wurden in diesem Zusammenhang beraten und abgestimmt. Die Schulleitung nutzt, nach eigener Aussage, regelmäßig die Erkenntnisse der Gremienarbeit zur Weiterentwicklung des Unterrichts. Sie fließen in die Aufgaben für Lehrkräfte und in schulische Konzepte direkt ein.

Die Planung und Durchführung einer auf die verabredeten Schwerpunkte orientierten, zielgerichteten Evaluation des Unterrichts konnte nicht nachgewiesen werden. Befragungen von Schülerinnen und Schülern über die Ganztageevaluation hinaus fanden nicht statt. Das Feedback von Eltern wurde nicht nachgefragt. Zusätzliche Rückkoppelungsmechanismen zur Reflexion des Unterrichts ergeben sich durch Feedback des zusätzlichen pädagogischen Personals, durch gemeinsame jahrgangsübergreifende Projekte und durch den gemeinsamen Unterricht.

Für die Sprachbildung der Schülerinnen und Schüler haben die Lehrkräfte ein Konzept entwickelt. Darin sind u. a. die Maßnahmen zur Wortschatzerweiterung der Schülerinnen und

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Schüler und zur einheitlichen Verwendung der Fachtermini dokumentiert. Der sprachensible Fachunterricht steht dabei noch nicht im Fokus der Lehrkräfte.

Der jahrgangsgemischte Unterricht in der flexiblen Schuleingangsphase erfüllt die Anforderungen. Details regelt das Konzept FLEX-Grundsätze. Für den Vertretungsfall sind Festlegungen zur Absicherung des Fachunterrichts in den FLEX-Klassen getroffen. Im Zusammenhang mit dem Schwerpunkt Inklusion haben die Lehrkräfte auch den pädagogischen Kompetenztransfer in der FLEX thematisiert.

Der Umgang mit der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler ist eine Stärke der Schule, ebenso die Kooperation mit der Europa-Kita⁵ „Max und Moritz“, die sich im Schulgebäude befindet. Aussagen zum Umgang mit Heterogenität sind im Schulprogramm und im Ganztagskonzept verankert. Alle schulischen Maßnahmen und die pädagogische Arbeit der Lehrkräfte sind erkennbar auf diesen Aspekt ausgerichtet. Das pädagogische Profil sowie die Lehr- und Lernkultur der Schule bilden Heterogenität ab. Ein umfangreiches Förder-, Förder-, Beratungs- und Unterstützungssystem ist etabliert.

In Kooperation mit der Europa-Kita „Max und Moritz“ werden die Empfehlungen des GorBiKs in vollem Umfang umgesetzt. Der Kooperationsvertrag enthält Angaben darüber, wie ein gemeinsames Bild vom Kind entwickelt werden soll und wie der Fachaustausch zwischen den Lehrkräften und den Erzieherinnen bzw. Erziehern erfolgt. Im Konzept zur gemeinsamen Bildungsförderung Schule – Kita „Max und Moritz“ haben die Kooperationspartner weitere Maßnahmen festgelegt, u. a. dass die Portfolios der Kita für die individuellen Lernpläne im Anfangsunterricht herangezogen werden. Des Weiteren hat der Schulleiter GorBiKs Teil 2 und die Grundlagen für eine gelungene Kooperation mit dem Hort in der Schulgemeinschaft kommuniziert.

⁵ Kindertagesstätte.

Wertungskategorien

1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Merkmal Ganzttag

Wertungen pflichtiges Wahlmerkmal 1 – Ganzttag

W 1 – Ganzttag		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	W 1.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Ganzttagskonzeptes.	3
DA, IN	W 1.2 Zwischen Unterricht und Ganzttagsangeboten besteht eine lerngerechte Rhythmisierung.	4
DA, IN, EFB, SFB	W 1.3 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Organisation und Inhalte der Ganzttagsangebote informiert.	3
DA, IN, LFB	W 1.4 Die Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern zur Gestaltung der Ganzttagsangebote.	4
DA, IN, EFB, SFB	W 1.5 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig die Ganzttagsangebote.	3

Die Grundsätze der verlässlichen Halbtagschule sind im Schulprogramm und im Ganztagskonzept verankert. Die Stärken der Schule werden in einer lerngerechten Rhythmisierung des Schultages mit betreuten Angeboten vor und nach dem Unterricht deutlich. Im offenen Frühbeginn können die Schülerinnen und Schüler ab 07:30 Uhr die Bibliothek und das Mediacenter nutzen. Der Unterricht ist in Lernblöcken von 90 Minuten organisiert, wenngleich die Umsetzung nicht durchgängig und für alle Jahrgangsstufen in gleichem Umfang erfolgt. Das Mittagsband variiert jahrgangsstufenabhängig und umfasst 50 bis 110 Minuten. Für die Schülerinnen und Schüler gibt es zwei Spiel- und Bewegungspausen, in denen sie die zahlreichen Spiel- und Klettergeräte auf dem Schulhof sowie den Sportplatz nutzen können und ausreichend Zeit für ein Frühstück haben.

Über die Angebote im Ganztagsbereich informiert die Schule schriftlich über Flyer und auf der Homepage. Die Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bestätigten in der Befragung mit einem hohen Grad an Zustimmung, dass sie sehr gut über die Angebote im Ganzttag informiert werden. Am Tag der offenen Tür gibt es traditionell eine Leistungsschau der Jahrgangsstufen 3 bis 6, auf der die Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse präsentieren.

Die Konzeptgruppe Ganzttag nimmt eine Einschätzung der Arbeit mehrmals im Schuljahr vor. Schulträger und Kooperationspartner sowie Eltern werden einbezogen. Eine schriftliche

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Evaluation erfolgt laut Ganztagskonzeption immer in den geraden Jahren. Die Ergebnisse der letzten Evaluation liegen vor, sind jedoch noch nicht ausgewertet. Eine Diskussion des Ergebnisses mit Schlussfolgerungen ist für einen späteren Zeitpunkt vorgesehen. In der Regel fließen die Einschätzungen der Konzeptgruppe und die Ergebnisse der Evaluationen in die Überarbeitung der Ganztagskonzeption und Schwerpunktsetzung der Schule ein. In der Konzeptgruppe sind alle Personengruppen der Schulgemeinschaft vertreten. Neben dem Schulträger und einigen Kooperationspartnern arbeiten auch die Schulsozialarbeiterin und die Heilpädagogin in dieser Gruppe mit.

Die Schule kooperiert mit insgesamt 19 außerschulischen Partnern, um für die Schülerinnen und Schüler individuelle und abwechslungsreiche Angebote zu organisieren. Die Kooperationspartner wurden so gewählt, dass sie das gesamte Schulprofil abbilden und differenzierte Angebote unterbreiten können. Für alle liegen schriftliche Vereinbarungen vor. Die Schulleitung unterstützt die Kooperationspartner schulorganisatorisch bei besonderen Vorhaben und deren Umsetzung. Anerkennung wird durch den persönlichen Dank des Schulleiters in Beratungen und Gremien sowie in einer Dankeschönveranstaltung der Schulgemeinschaft übermittelt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße